

Andacht zum 3. November 2024

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Wir leben als Christinnen und Christen so, dass wir dem Willen Gottes entsprechen. Allerdings leben wir auch in einer Gesellschaft mit anderen zusammen, wo es wieder eigene Regeln gibt. Wie bekommen wir das zusammen? Wie können, wie sollen wir als Christinnen und Christen in dieser Gesellschaft leben?

*Der HERR schaut vom Himmel herab
und blickt auf alle Menschenkinder.
Von seinem Wohnsitz aus sieht er alle,
die auf der Erde wohnen.
Er hat ihnen den Verstand gegeben.
Aufmerksam beobachtet er all ihr Tun.
Ein König kann den Sieg nicht erzwingen,
auch nicht durch das stärkste Heer.
Ein Kämpfer kann sich nicht retten,
auch nicht durch die größte Kraft.
Wer sich auf Schlachtrosse verlässt,
wiegt sich in falscher Sicherheit.
Durch ihre Schnelligkeit und Kraft
übersteht niemand die Schlacht.
Seht, der HERR wacht über denen,
die ihm mit Ehrfurcht begegnen.
Zuversichtlich warten sie auf seine Güte.
Er wird ihr Leben aus Todesgefahr erretten
und sie in Hungersnot am Leben erhalten.
Mit ganzer Seele warten wir auf den HERRN.
Er ist unsere Hilfe und unser Schild.
Ja, über ihn freuen wir uns von Herzen.
Wir vertrauen seinem heiligen Namen.
Deine Güte, HERR, soll über uns wachen,
genauso, wie wir auf dich warten. Amen.
(aus Psalm 33)*



Gib Frieden, Herr, gib Frieden,
die Welt nimmt schlimmen Lauf.
Recht wird durch Macht entschieden,
wer lügt, liegt obenauf.
Das Unrecht geht im Schwange,
wer stark ist, der gewinnt.
Wir rufen: Herr, wie lange?
Hilf uns, die friedlos sind.
Gib Frieden, Herr, wir bitten!
Die Erde wartet sehr.
Es wird so viel gelitten,
die Furcht wächst mehr und mehr.
Die Horizonte grollen,
der Glaube spinnt sich ein.
Hilf, wenn wir weichen wollen,
und lass uns nicht allein.
(Jürgen Henkys - aus eg 430)

Gedanken zu Römer 13, 1 – 7

Widerstand gegen die Obrigkeit beziehungsweise Widerstand gegen die Staatsgewalt wird bestraft. Je nachdem, wie schwer das Vergehen war, droht eine Strafe von einer Geldbuße bis hin zu mehrjährigem Gefängnisarrest.

Gegen den Staat, beziehungsweise dessen Vollstreckungsbeamte und denen gleichgestellte Amtsträger, ist Widerstand nicht erlaubt, es sei denn, sie seien im Unrecht. Das ist natürlich im Einzelfall immer so eine Frage, was denn rechtens ist und was nicht.

Grundsätzlich jedoch ist das, bis auf wenige Ausnahmen, in denen Menschen jede staatliche Macht ablehnen, eine Selbstverständlichkeit: Wenn Menschen zusammen leben, braucht es Regeln für dieses Zusammenleben und damit auch Institutionen, die auf die Einhaltung dieser Regeln achten und dies gegebenenfalls auch durchsetzen.

So weit, so gut, und wohl auch ganz vernünftig. Doch, ob wie der Apostel Paulus formulieren würden: „*Jeder Mensch soll sich den staatlichen Behörden unterordnen*“?

Geschrieben hat er das an die Gemeinde in Rom und gerade dort, in der Hauptstadt des Römischen Reiches, saßen, wie das so in Hauptstädten bis heute trotz aller Dezentralisierungen üblich ist, ziemlich viele Behörden.

Da mag so eine Formulierung bei vielen auf Verständnis gestoßen sein. Doch, ob das auch für seine Begründung gilt? Er schrieb nämlich: *Denn es gibt keine staatliche Behörde, die nicht von Gott gegeben ist. Auch die jetzt bestehenden sind von Gott eingesetzt.*

Das heißt: Wer sich gegen die staatliche Ordnung auflehnt, lehnt sich damit gegen die Anordnung Gottes auf. Und wer das tut, wird zu Recht bestraft werden.

Wer Gutes tut, hat von den Amtsinhabern nichts zu befürchten. Das hat nur, wer Böses tut. Wenn du die Staatsgewalt nicht fürchten willst, musst du das Gute tun.

Dann wirst du sogar Anerkennung bei ihr finden. Denn sie steht im Dienst Gottes, und das kommt dir zugute.

Wenn du aber Böses tust, dann fürchte dich. Denn sie trägt das Schwert nicht ohne Grund. Sie steht im Dienst Gottes und vollzieht seine Strafe an dem, der Böses tut.

Daher seid ihr verpflichtet, euch unterzuordnen. Nicht nur aus Angst vor Gottes Strafe, sondern auch, weil euer Gewissen das fordert. Deshalb zahlt ihr auch Steuern. Denn es sind ja eigentlich Beamte Gottes, die sie eintreiben müssen. Gebt also jedem, was ihr ihm schuldig seid: Wem Steuern zustehen, dem zahlt Steuern. Wem Zoll zusteht, dem zahlt Zoll. Wem Achtung zusteht, dem erweist Achtung. Und wem Ehre zusteht, dem erweist Ehre.

Jede staatliche Behörde ist von Gott gegeben? Selbst unser Grundgesetz, in dem immerhin von der Verantwortung vor Gott die Rede ist, sieht das mit der staatlichen Gewalt anders, denn dort heißt es: Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. (Art. 20 Abs. 2)

Und die römischen Behörden sahen das wohl auch anders. Dass Gott, also Gott, der Vater, der Sohn, der Heilige Geist, der Gott Abrahams und Saras die staatlichen Behörden eingesetzt hat, wird in ihren Ohren da schon fremd geklungen haben.

Aber anders fremd, als es häufig verstanden wurde. Mit diesem Satz, dass sich jeder Mensch den staatlichen Behörden, der Obrigkeit unterordnen müsse, weil sie doch von Gott eingesetzt sei, wurde viel Unheil angerichtet. Damit wurde so manches Unrecht rechtfertigt. Widerstand war ja nicht erlaubt. Die Oberen hatten ihre Macht ja von Gott.

Doch, die Idee laut auszusprechen, dass sie sich dann auch vor Gott verantworten müssen, ist genau der springende Punkt. Sich auf eine lange Tradition zu berufen wie die ehrwürdige Geschichte Roms, ist irgendwann nur noch schwer nachzuprüfen. Sich auf die Autorität des Volkes zu berufen, ist eine Frage von Mehrheiten. Und die können schnell wechseln.

Was ist dann richtig? Wenn die Obrigkeit sich vor Gott verantworten muss, dann ist ihre Macht schon mal der Willkür der Menschen entzogen.

Und Paulus, der den römischen Behörden einiges zutraute, der aber auch am eigenen Leib die Willkür und den Machtmissbrauch durch Mächtige erlebt hatte, Paulus nannte auch klare Regeln für die staatliche Gewalt.

Sie soll das Gute fördern und das Böse verhindern beziehungsweise unterbinden. Darum müssten ja auch die, die Gutes tun, keine Angst vor den Behörden haben, ja, sie könnten sogar damit rechnen, von diesen gelobt und anerkannt zu werden. Das System gibt es bis heute. Besonders verdienstvolle Menschen bekommen Orden überreicht für das Gute, das sie getan haben. Und die allermeisten, die einen solchen Orden erhalten, sagen: „Das war doch ganz selbstverständlich, dass ich das gemacht habe. Ich habe doch gar nichts Außergewöhnliches getan, nur geholfen, nur mich eingesetzt, Gutes getan.“

Eben darum geht es. Ganz selbstverständlich das Gute tun und dann ist das alltägliche Leben ohne Probleme mit der staatlichen Gewalt möglich.

Nun ja, wenn denn diese staatliche Gewalt das Gute will. Was ist, wenn die Obrigkeit selbst nicht das Gute will, darüber schwieg Paulus.

Das mag zum einen daran liegen, dass er durchaus damit rechnen musste, dass sein Brief an die Gemeinde in Rom, bevor er dort ankam, von den römischen Behörden gelesen wurde. Ein Aufruf zum Widerstand gegen die Staatsgewalt hätte dort vermutlich üble Konsequenzen gehabt.

Zum anderen rechneten Paulus und die allermeisten Christinnen und Christen seiner Zeit damit, dass so oder so schon bald diese Welt untergehen werde und Gott seine Herrschaft aufrichten. Nun ja, und für die kurze Zeit bis dahin konnte man sich mit den Behörden arrangieren. Deren Macht, davon waren sie überzeugt, ist endlich, die hört auf, unweigerlich.

Warum sollte man sich also das Leben unnötig schwer machen, indem man gegen an sich vernünftige Anweisungen handelt? Das war unsinnig.

Für uns heute ist das ein wenig anders. Wir rechnen zwar auch damit, dass die Zeit für die Staatsgewalt nicht unendlich ist, aber der Weltuntergang ist in weiter Ferne.

Und bis dahin müssen wir mit der Obrigkeit umgehen. Wir werden das nicht unkritisch tun können. Die Vorstellung, dass die Obrigkeit ihre Macht von Gott hat, sich also vor Gott für ihr Handeln zu verantworten hat, und sich nicht, wie es so oft geschieht, vor der Verantwortung drücken kann, dürfte durchaus auch heute kräftig verkündet werden.

Im Laufe der Geschichte gab es immer wieder Momente, wo festgestellt werden musste, dass die Obrigkeit nicht das Gute schützte, sondern selbst Böses tat. Immer wieder haben dann Menschen Widerstand geleistet. Weil sie so die Obrigkeit an ihre Aufgabe erinnerten. Staatliche Gewalt soll dem Guten dienen.

Wenn Gott Macht gibt, dann, um einen Auftrag zu erfüllen. Im Falle der staatlichen Behörden, um das Gute zu fördern und das Böse zu strafen. Obrigkeit, die diesen Auftrag nicht erfüllt, kann nicht für sich beanspruchen, von Gott beauftragt und ermächtigt worden zu sein.

Der Satz des Paulus, dass alle staatliche Behörden, jede Obrigkeit von Gott eingesetzt sei, kann fürchterlich missbraucht werden. Wenn er aber so verstanden wird, dass damit alles Handeln der Obrigkeit vor Gott zu verantworten ist, dann gibt er dem staatlichen Handeln eine Aufgabe, das Gute im Sinne Gottes zu fördern. Erfüllen die Behörden diese Aufgabe, dann steht ihnen selbstverständlich Achtung und Ehre zu. Tun sie dies nicht, dann ist auch der Obrigkeit im Namen Gottes zu widersprechen. Damit das Gute und die Guten leben können. Amen.

Gib Frieden, Herr, wir bitten!
Du selbst bist, was uns fehlt.
Du hast für uns gelitten,
hast unsern Streit erwählt,
damit wir leben könnten,
in Ängsten und doch frei,
und jedem Freude gönnten,
wie feind er uns auch sei.

Gib Frieden, Herr, gib Frieden:
Denn trotzig und verzagt
hat sich das Herz geschieden
von dem, was Liebe sagt!
Gib Mut zum Händereichen,
zur Rede, die nicht lügt,
und mach aus uns ein Zeichen
dafür, dass Friede siegt.



(Jürgen Henkys- aus eg 430)

Gebet: Hoffnungsvoll und doch in Sorge bitten wir Dich, Gott, für die Menschen in unserem Land, die Regierungsverantwortung haben; für alle, die die politischen Entscheidungen dieser Tage beeinflussen; für alle, die den Kurs der politischen Parteien steuern; für alle, die Macht haben. Wir bitten Dich, dass sie sich um das Gute kümmern, dass sie gerecht sind und Deine Gebote achten.

Hoffnungsvoll und doch in Sorge bitten wir Dich für die Menschen, die in Europa und in der Welt politisch verantwortlich sind; für alle, die über das Zusammenleben der Nationen entscheiden; für alle, die Steuern festsetzen und über ihre Verwendung verfügen; für alle, die Gesetze erlassen und Verträge aushandeln. Wir bitten Dich um gute Regierungen in aller Welt, die den Frieden lieben und auf Dein Wort hören.

Hoffnungsvoll und doch in Sorge bitten wir Dich für die Menschen, deren Not zum Himmel schreit; für alle, die krank sind und alle, die sie versorgen und pflegen, für die Trauernden und für die, die der Tod ihnen genommen hat. Wir bitten Dich um Liebe für alle, die mit Tränen und Schmerzen leben.

Barmherzig und freundlich bist Du, Gott, auf Dich hoffen wir heute und alle Tage. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger